

Programm



Symphonieorchester ABPU © Pezz Resoulli

Orchesterkonzert

an der Anton Bruckner Privatuniversität

FR 21.10.2022
_ 19.30 Uhr
Großer Saal _ ABPU

Dirigent: Chin-Chao Lin

Solokonzerte von Louise Farrenc
und Ruth Gipps sowie
Orchestersuite von Aaron Copland

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos sowie Audio- und Videoaufnahmen an. Die Bildaufnahmen werden zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der Website oder sonstigen Internetauftritten, in Social Media Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.bruckneruni.ac.at/datenschutz>.

Eintritt frei.

Die Veranstaltung findet mit Livestream statt.
<https://www.bruckneruni.ac.at/live/>

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
events@bruckneruni.at
www.bruckneruni.ac.at

— PROGRAMM —

Dirigent: Chin-Chao Lin

— — —
Louise Farrenc
(1804 — 1875)

Grandes variations sur un thème du Comte Gallenberg für Klavier und Orchester, Op. 25

Solist: Saiddin Baltabay, Klavier

— — —
Ruth Gipps
(1921 — 1999)

Horn Concerto, Op. 58

Solist: Felix Hüttel, Horn

1. Con moto
2. Allegro
3. Allegro ritmico

— Pause (20 min) —

Aaron Copland
(1900 — 1990)

Appalachian Spring (Ballett for Martha), Suite für großes Orchester

1. Very slowly, 2. Fast, 3. Moderato, 4. Fast, 5. Still faster
6. As at first (Very slowly), 7. Calm and flowing, 8. Moderato, Coda

— — —

— ZUM PROGRAMM —

Louise Farrenc
(1804 – 1875)

Grandes variations sur un thème du Comte Gallenberg für Klavier und Orchester, Op. 25

Louise Farrenc (1804 – 1875) studierte bei Anton Reicha Komposition und war mit dem Flötisten und Musikverleger Aristide Farrenc verheiratet. Da ihre Werke verlegt wurden, fanden sie auch rasch international Verbreitung und so verfasste etwa Robert Schumann 1834 eine wohlwollende Rezension zu ihrem ersten Orchesterwerk *Air russe varié* (Op. 17).

Darüber hinaus war Farrenc auch als Pianistin sehr erfolgreich und leitete am Conservatoire in Paris eine eigene Klavierklasse. Für ihr kompositorisches Schaffen wurde sie 1861 und 1869 mit dem Prix Chartier der französischen Akademie der Künste für ihre kammermusikalischen Werke ausgezeichnet.

Die *Grandes variations sur un thème du Comte Gallenberg* Op. 25 entstanden vermutlich zwischen 1834 und 1837 und wurden 1839 und 1841 in unterschiedlichen Fassungen verlegt, die nicht mehr erhalten sind. Partitur und Klavierstimme sind in zwei verschiedenen Autografen erhalten, die große Unterschiede aufweisen – nicht zuletzt beim Titel. Die Orchesterpartitur ist mit „Fantasie“ betitelt, während bei der Klavierstimme von „Variationen“ die Rede ist.

Das Thema der Variationen geht vermutlich auf den Grafen Wenzel Robert von Gallenberg (1783 – 1839) zurück, der v.a. in Wien und Neapel als Komponist und Theaterimpresario in Erscheinung trat und dessen Gattin, Gräfin Giulietta Guicciardi, ihrerseits die Widmungsträgerin von Beethovens *Mondschein-Sonate* war.

Die Uraufführung der *Variationen-Fantasie* spielte Louise Farrenc 1839 selbst. Im Konzertbericht ist allerdings nur die Rede von der Fassung für Klavier solo und nicht von der Fassung für Klavier und Orchester.

Formal weist das Werk tatsächlich sowohl Merkmale einer Fantasie als auch einer Variation auf. Denn obwohl die Einleitung bereits das Thema enthält, wird es dort in einer sehr freien Verarbeitung eingeführt. Erst nach dieser fantasievollen Einleitung folgt das Thema in seiner reinen Form, die dann als Grundlage für die kommenden Charaktervariationen genommen wird. Ungewöhnlich an dieser Gestaltung ist, dass es zunächst zwei Teile (8 und 16 Takte) des Themas in der Solostimme gibt, auf die dann in einem dritten Teil jeweils die Antwort des Or-

— ZUM PROGRAMM —

chesters folgt. Die Idee, dass zunächst das Solo präsentiert wird und es dann eine Antwort des Orchesters darauf gibt, wird auch in den folgenden Variationen beibehalten, bis das Schema in der fünften Variation durch eine Kadenz im Klavier abgeändert wird. Das Finale ist ein Marsch, in dem die Solostimme durch besonders virtuose Figuren glänzen darf. Kurz vor dem kraftvollen und lebhaften Ende, gibt es noch einen Stimmungs- und Tempowechsel. Es scheint, als würde sich gegen Ende formal wieder die Fantasie gegen die strenge Variationsform durchsetzen.

(Text: Julia Purgina, vgl. Bert Hagels im Vorwort der Kritischen Ausgabe, Florian Noetzel Verlag „Ars Musica“ Wilhelmshaven 2018)

— — —
Ruth Gipps
(1921 – 1999)

Horn Concerto, Op. 58

Ruth Gipps (1921 – 1999) wurde in Bexhill-on-Sea als jüngstes Kind in eine Musikerfamilie geboren. Ihr musikalisches Talent zeigte sich sehr früh und bereits in jungen Jahren lernte sie Klavier und komponierte erste Stücke. Neben einem Klavier- und Oboenstudium am Royal College of Music, studierte sie auch Komposition mit Ralph Vaughan Williams und Gordon Jacob. Aufgrund einer Verletzung beendete sie ihre Karriere als Pianistin, setzte aber ihre Tätigkeit als Oboistin, bevorzugt auch das Englischhorn spielend, am City of Birmingham Orchester fort und komponierte und dirigierte, wann immer es ihr möglich war. Sehr oft dirigierte sie Student*innen und Amateur*innen, da man ihr als Frau vor allem pädagogische Aufgaben zugestand. Seltener hatte sie die Möglichkeit auch mit professionellen Musiker*innen zu arbeiten. Gipps pädagogische Tätigkeit führte sie auch an das Trinity College of Music, das Royal College of Music und die Kingston University, wo sie vor allem Musikgeschichte und Musiktheorie unterrichtete.

Als Pionierin auf dem Gebiet der Komposition war Gipps in der Mitte des 20. Jahrhunderts sehr oft aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert, da Komponistinnen damals eine Rarität, Dirigentinnen aber sogar noch seltener ihren Platz in der Musikwelt einnahmen. Darüber hinaus war ihr musikalischer Stil weit von der Avantgarde-Bewegung ihrer Zeit entfernt, was dazu führte, dass

Aufführungen ihrer Werke oftmals abgelehnt wurden. Dennoch komponierte sie unbeirrt weiter, bis sie durch einen Schlaganfall schwer krank wurde.

Gipps Musik merkt man die Schule von Vaughan Williams und seinen pastoralen Stil an, dennoch hat sie eine unverwechselbare musikalische Stimme entwickelt, die modal, farbenreich, lyrisch und auch verführerisch ist. Unterstützt wurde sie nicht nur von ihrem Lehrer Vaughan Williams, sondern auch von Arthur Bliss, William Walton und Malcolm Arnold.

Viele ihrer Werke sind für Blasinstrumente entstanden, da sie selbst als Oboistin in einem Orchester arbeitete, mit einem Klarinettenisten verheiratet war und einen Sohn hatte, der Horn spielte. Die Widmungsträger*innen ihrer Musik und die Solist*innen waren ihr nahe stehende Personen, die ihre Musik schätzten. In den letzten Jahren lernte ein größerer Kreis von Musiker*innen ihre Musik schätzen und ihr einmal geäußertes Satz ‚I know I am a real composer, perhaps they will only realise it when I am dead!‘ scheint sich posthum zu bewahrheiten.

Das Horn Konzert widmete Ruth Gipps ihrem Sohn, Lance Baker, der 1969 die Uraufführung in der Duke´s Hall (Guildhall School of Music) mit dem London Repertoire Orchestra gab. Das Konzert steht merkbar in einer romantischen Tradition.

Im ersten Satz Con Moto gibt es hauptsächlich diatonische Melodien, allerdings mit unerwarteten Modulationen und rhythmischen Synkopierungen. In der Kadenz kommen zahlreiche Arpeggi vor, in denen der gesamte Ambitus des Instruments eingesetzt wird.

Das Scherzo steht in einer traditionellen dreiteiligen Form, allerdings fast durchgehend in einem 7/8 Takt. Hervorzuheben ist die fast kammermusikalische Interaktion zwischen dem Soloinstrument und dem Orchester.

Im finalen Allegro Ritmico wird zunächst ein lebhaftes Gespräch zwischen der Solostimme und dem Orchester präsentiert, bevor eine einzigartige Klangwelt mit einem Duo zwischen Horn (mit Dämpfer) und Celesta erzeugt wird, die dann in einem temperamentvollen Abschluss gipfelt.

(Übersetzung: Julia Purgina, vgl. Angaben in der Partitur, Emerson Edition, Ampleforth, 2020)

— ZUM PROGRAMM —

Aaron Copland
(1900 – 1990)

Appalachian Spring (Ballett for Martha), Suite für großes Orchester

Aaron Copland (1900 – 1990) war ein US-amerikanischer Komponist und Sohn litauischer Einwanderer, der bereits früh von seiner Mutter und Schwester musikalisch gefördert wurde und sein Kompositionsstudium zunächst bei Leopold Wolfsohn und Rubin Goldmark aufnahm, später am Amerikanischen Konservatorium in Fontainebleau fortführte, wo auch Nadia Boulanger unterrichtete.

Coplands Tonsprache war, abgesehen von einer frühen expressionistischen und experimentellen Phase, vor allem durch die Idee definiert, Werke mit einem „amerikanischen Charakter“ zu schreiben. Dies führte dazu, dass Copland einen tonalen Stil bevorzugte, der neben einer Einbeziehung von Volksliedern, Märschen und Tänzen auch Einflüsse des Jazz in harmonischer und rhythmischer Hinsicht beinhaltete. Hintergrund dieser offenen stilistischen Herangehensweise war, dass zu Zeiten der Großen Depression und Weltwirtschaftskrise viele Komponist*innen in Amerika es ablehnten, eine Musik für Eliten zu schreiben und sich bewusst für die amerikanische Folkloremusik und Cowboy- und Folksongs interessierten. Copland prägte mit seiner unverkennbaren Musik wesentlich die amerikanische Moderne und Leonard Bernstein war ein großer Förderer seiner Musik. Mehrfach wurde Coplands Schaffen mit renommierten Preisen ausgezeichnet, u.a. 1945 mit dem Pulitzer Preis für Appalachian Spring.

Appalachian Spring liegt in vier verschiedenen Fassungen vor. Der ursprüngliche Auftrag war ein Werk für ein Kammerensemble mit 13 Instrumenten als Ballettwerk für Martha Graham (1894 – 1991). Die Arbeit erfolgte in den Jahren 1943 – 44. Am 30. Oktober 1944 wurde das Ballett in Washington mit Graham in der Hauptrolle der Braut uraufgeführt. Im Jahr 1945 entschloss sich der Komponist zu einer Neubearbeitung des Stückes für symphonisches Orchester, bei der er auch mehrere Eingriffe und Kürzungen hinsichtlich des Originals unternahm. Aufgrund des anhaltenden Erfolges wurde 1954 eine ungekürzte Fassung des ursprünglichen Balletts für großes Orchester verfasst und etwas später noch eine Reduktion der gekürzten Orchestersuite, wiederum für 13 Instrumente.

Der ursprüngliche Titel des Balletts lautete einfach Ballet for Martha. Die Namensgebung Appalachian Spring war eine Idee der Choreographin und

Tänzerin Martha Graham, die Ähnlichkeiten zwischen dem Musikstück und einem Gedicht von Hart Crane (1899 – 1932) sah:

O Appalachian Spring! I gained the ledge;
Steep, inaccessible smile that eastward bends
And northward reaches in that violet wedge
Of Adirondacks!

Auch wenn viele Zuhörer*innen vermeinen, die Naturstimmung der Appalachen in dem Werk zu erkennen, war dies nicht die Absicht für die Komposition. Copland versuchte vielmehr die dramaturgische Idee einer konkreten Handlung musikalisch umzusetzen, die für allem für die Inszenierung als Ballett wesentlich war. Die originale Ballettfassung weist 14 Abschnitte auf, während er dann bei der Orchestersuite auf viele dramaturgische Elemente verzichtet und eine Reduktion auf 8 Abschnitte vornimmt.

Im Zentrum der Geschichte steht ein junges Paar, das sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Pennsylvania ein Haus erbaut. Die Euphorie der jungen Pioniere prägt das Handeln der jungen Eheleute und sie sind voller Freude und Erwartungen an ihre Zukunft. Das junge Glück wird gelegentlich durch einen älteren Nachbarn gestört. Ein Erweckungsprediger gemahnt das Paar an die Grausamkeit des Schicksals, doch das Paar lässt sich nicht beirren und geht gestärkt aus den Konflikten hervor.

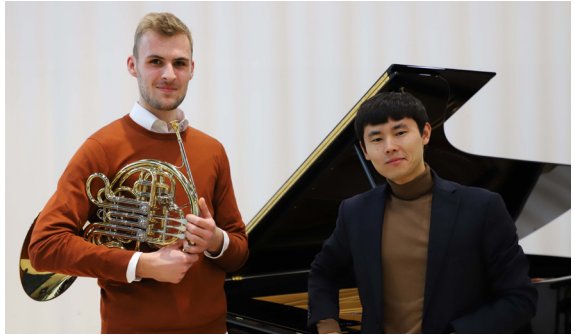
(Text: Julia Purgina, vgl. Angaben aus der Partitur im Vorwort, Boosey & Hawkes, korr. Ausgabe von 1990)



— BIOGRAPHIEN —



Chin-Chao Lin © Sebastian Stolz



Felix Hötteil & Saddin Baitabay © ABPU

Chin-Chao Lin, Dirigent

Chin-Chao Lin wurde in Taitung, Taiwan geboren. Er absolvierte zunächst ein Studium im Fach Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz bei Martin Sieghart und setzte seine Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste bei Johannes Schläefli fort.

2011 gewann er den zweiten Preis beim 1. Nationalen Symphonieorchester-Wettbewerb in Taiwan, den dritten Preis beim 5. Internationalen Witold-Lutosławski-Wettbewerb für junge Dirigenten in Polen und den Publikumspreis der Leipziger Volkszeitung beim Deutschen Operettenpreis 2014 (Musikalische Komödie, Leipzig). Lin nahm an Meisterkursen von Bernard Haitink, Pierre Boulez, Peter Eötvös, David Zinman, Kurt Masur und Marc Albrecht teil.

2013 wurde er Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats und besuchte Meisterkurse bei Markus Poschner, Johannes Kalitzke, Roland Seiffarth und Mark Stringer. Assistenzen führten ihn zu Daniel Raiskin (Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz), David Zinman (Tonhalle Orchester Zürich), Günther Herbig (National Symphony Orchestra Taiwan), Peter Eötvös (Lucerne Festival Academy Orchestra) und Lothar Zagrosek (Junge Deutsche Philharmonie). Chin-Chao Lin arbeitete mit renommierten Orchestern wie u.a. Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz, Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz, Meininger Hofkapelle, National Taiwan Symphony Orchestra (NTSO), National Symphony Orchestra of Taiwan (NSO), Lucerne Festival Academy Orchestra, Janáček Philharmonic Orchestra, Het Gelders Orkest, Białystok Symphony Orchestra.

Von 2016 bis 2018 war Chin-Chao Lin als 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor am Meininger Staatstheater tätig und von 2018 bis 2022 war er Generalmusikdirektor am Theater Regensburg und leitet als solcher das Philharmonische Orchester Regensburg. In Regensburg hatte er u.a. die musikalische Lei-

tung der Opern-Uraufführungen *Elizabetta* (Gabriel Prokofiev) und *Minona* (Jüri Reinvere) und leitete *Die Zauberflöte*, *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni*, *Tosca*, *Turandot*, *Der Freischütz*, *Die Fledermaus*, *Lucia di Lammermoor*, *Das Rheingold* im Hafen, *Otello* sowie mehrere Sinfoniekonzerte und Galas.

Saiddin Baltabay, Klavier

Saiddin Baltabay wurde 1998 in Kasachstan geboren und begann bereits in seiner Kindheit Klavier zu spielen. Nach dem Besuch der Musikschule von 2006 bis 2013 und einem Klavierstudium an der Musikhochschule von 2013 bis 2017 absolvierte Saiddin Baltabay von 2017 bis 2021 ein Bachelorstudium in Klavier am Konservatorium Kurmangazy in Almaty, Kasachstan. Während seines Bachelorstudiums in den Jahren 2019 bis 2020 besuchte er als Erasmus-Student in Breslau, Polen die Karol Lipinski Musikakademie in der Klasse von Grzegorz Kurzynski. Seit 2022 studiert er bei Prof. Oleg Marshev Klavier im Masterstudium an der Anton Bruckner Privatuniversität. Saiddin Baltabay nahm an nationalen sowie internationalen Wettbewerben in Kasachstan teil und spielte bei Staatskonzerten der Philharmonischen Gesellschaft von Almaty und Musikfestivals. Ebenso nahm er an zahlreichen Meisterkursen russischer Klavierprofessoren, sowie von Prof. Ivori Ilva aus Estland teil.

Felix Hüttel, Horn

Felix Hüttel, geboren 1999, begann im Alter von acht Jahren, Horn zu spielen. Bereits 2012 wurde er als Jungstudent in die Hornklasse von Prof. Christian Lampert an der Musikhochschule Stuttgart aufgenommen. Nach seinem Abitur wechselte er im Herbst 2017 an die ABPU zu Prof. Raimund Zell und Christian Pöttlinger. Neben ersten Preisen bei Jugend musiziert und dem Karel Kunc-Wettbewerb ist er unter anderem Bruno Hermann-Preisträger der Pfälzischen Musikgesellschaft sowie auch Stipendiat der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz, der Dt. Stiftung Musikleben, der European Union of Music Competitions for Youth und von Villa Musica. Nach Mitgliedschaften im Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz, dem Bundesjugendorchester sowie auch der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Gustav Mahler Jugendorchester spielte er unter anderem mit dem hr-Sinfonieorchester, den Stuttgarter Philharmonikern, dem RSO Wien, dem Bruckner Orchester Linz oder auch dem Nationaltheaterorchester Mannheim und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Seit Beginn der Spielzeit 2021/22 ist Felix Hüttel Solo-Hornist im Niedersächsischen Staatsorchester Hannover.

__ MITWIRKENDE __

Orchester der Anton Bruckner Privatuniversität

1. Violine:

Marie Cooper Aubé, Miriam Humer, Hannah Job, Daeun Lee, Ariana Oroño Guillen, Adriano Ortega Ribau, Jana Stojkovic, Jessica Triebelhorn (KM), Yu Uchino, Lukas Wolf, Tai-Jung Wu

2. Violine:

Patrick Cibula, Lana Grčak, Iek Ha, Sara Jezernik Špec, Sophia Lippert, Yingyi Shi, Sara Simic (Stf.), Pavle Stojkovic, Siri Sundström, László György Szilasi

Viola:

Alicia Garcia de Alba, Leire Gutierrez Aguirre, Maite Lazkoz Legarreta (Stf.), Luka Radojković, Hannah Elisabeth Schablas, César González, Kaja Zytynska

Violoncello:

Verena Breitfuß (Stf.), Brian Concepción Fasla, Markus Pröbstl, Clara Steinkogler, Johanna Wegscheider

Kontrabass:

Pia Dietl, Magdalena Dimitrijevic, Anna Kögler (Stf.), Sarah Wölfel

Flöte:

Elena Zakrajšek Janevski (Farrenc), Lydia Küllinger (1./Gipps), Lara Gomboši (1./Copland), Lucija Mikuž (2./Gipps), Ajda Zala Obreza (2./Copland)

Oboe:

Michael Froschauer (1./Farrenc, Gipps), Anna-Sophie Kolbeck (1./Copland)

Oboe/Englischhorn:

Lena Frank

Klarinette:

Leo Feichtinger (1.), Petra Polak (2.)

Fagott:

Clara Sophie Hinterholzer (1.), Amrei Tribula (2.)

Horn:

Charlotte Rehm (1./Gipps, Copland),
Maximilian Riefellner (1./Farrenc, 2./Gipps),
Joshua Gamper (2./Farrenc, 3./Gipps)

Trompete:

Marijn Mauser (1./Farrenc, Gipps), Fabian Weinbauer (1./Copland),
Hannes Krompaß (2./Farrenc, Gipps, Copland)

Posaune:

Jonas Gassner (1.), Michael Stiglbauer (2.), Paul Tiefenthaler (Bassposaune)

Pauken:

Miguel Llorente Gil

Schlagwerk:

Akisato Takeo, Yehor Tereshchenko

Harfe:

Laura Hinterleitner

Klavier:

Lydia Mayr

Celesta:

Sophia Wieser

— VORSCHAU VERANSTALTUNGEN —

Konzert „Ad Parnassum“ mit Daniel Schnyder

Koordination: Norbert Girlinger

Eintritt frei, mit Livestream

FR 11.11.2022, 19.30 Uhr, Großer Saal

Antrittsvorlesung Musikvermittlung mit Irena Müller-Brozovic

Eintritt frei, mit Livestream

DI 15.11.2022, 18.00 Uhr, Kleiner Saal

Zu Gast an der ABPU:

Jubiläumskonzert L'Orfeo Barockorchester „Aufbruch und Ausblick“

Leitung: Michi Gaigg

Im Rahmen der OÖ Landeskonzerte „Alte Musik im Schloss“

Eintritt € 20, Jugendtarif € 10

DI 15.11.2022, 19.30 Uhr, Großer Saal

Konzert „The Air From Other Planets“

Mit Paul & Rico Gulda sowie Studierenden und Lehrenden der ABPU

Eintritt frei, mit Livestream

DO 24.11.2022, 19.30 Uhr, Großer Saal

Sponson

Feierliche Überreichung der Urkunden

Eintritt frei, mit Livestream

DO 29.11.2022, 15.30 Uhr, Großer Saal



Programmänderungen vorbehalten!

Livestream: <https://www.bruckneruni.ac.at/live/>

Veranstaltungsprogramm

Sie möchten regelmäßig über unser Veranstaltungsprogramm informiert werden? Gerne halten wir Sie mit unseren Newslettern auf dem Laufenden!

Jetzt anmelden unter <https://www.bruckneruni.at/newsletter/>